

15. Internationales
Mo&Friese
KinderKurzFilmFestival
2013

Begleitmaterial
für PädagogInnen



Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7
22765 Hamburg

Festivalleitung: Lina Paulsen
Festivalassistentz: Laura Schubert, Jana Bories
Tel.: 040 39 10 63 29
kinder@shortfilm.com

Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die ZuschauerIn aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Friese KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen BetrachterInnen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den dreizehn Kurzfilmprogrammen finden sich 68 Filme aus 22 Ländern, welche speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wieder und lässt unsere jungen KinobesucherInnen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählwelten und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen ZuschauerInnen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden FilmemacherInnen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen ZuschauerInnen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden.

Das Mo&Friese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht, und die jungen BetrachterInnen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in ein Weltverständnis aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Friese Team

Begleitmaterial „Grenzgänge“

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 9 Jahren
- Gesamtlängelänge: circa 61 Minuten

Filmübersicht

1. **Paulie**

USA 2012 / Andrew Nackman
Kurzspielfilm / 10'54 Min.

2. **Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst**

(I'll Stop Crying If You Stop Crying)
Großbritannien 2012 / Andy Glynne, Amanda Scott
Animationsfilm / 4'15 Min.

3. **Rosa, Annas kleine Schwester**

(Rosa, Zusje van Anna)
Belgien 2012 / Janet van den Brand
Kurzspielfilm/ 23 Min.

4. **Perspektivenwechsel**

(A Different Perspective)
Irland 2012 / Chris O' Hara
Animationsfilm / 1'55 Min.

5. **Töne für Mazin**

(Geluiden voor Mazin)
Niederlande 2012 / Ingrid Kamerling
Dokumentarfilm/ 19'10 Min.

6. **Klops**

Deutschland 2012 / Daniel Leyva, Bianca Meier
Animationsfilm/ 1'36 Min.

Kurzbeschreibung des Programms

Die ProtagonistInnen dieses Kurzfilmblocks sind fast alle auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt. Diese Suche findet zwischen zwei Staaten, im Sozialgefüge Schule oder innerhalb der Familie statt, vor allem aber im eigenen Bewusstsein.



Paulie

USA 2012 / Andrew Nackman

Kurzspielfilm / 10'54 Min.

Themen

Ehrgeiz, Neid, Mobbing, Außenseiter, Leistung, Freundschaft

Inhalt

Paulie geht in die siebte Klasse. Er ist ein Wunderkind und daran gewöhnt, Klassenbester zu sein. Er besteht jeden Test mit Bravour, gewinnt jeden Buchstaber- und Geschichtswettbewerb und weiß nicht, wie es sich anfühlt zu verlieren. Eines Tages allerdings bekommt völlig überraschend der Draufgänger und Klassenclown Tony eine bessere Note im Essaywettbewerb. Paulie versteht die Welt nicht mehr und ist davon überzeugt, dass Tony geschummelt hat. Schließlich findet er das Buch, aus dem Tony seinen Essay kopiert hat. Paulie konfrontiert Tony mit seiner Lüge, lässt ihn dann aber noch mal entkommen. Gewinnen ist schließlich nicht alles und gute Freunde können auch nicht schaden.

Besonderheiten

„Paulie“ sendet seine eindrucksvolle soziale Botschaft, auf eine sehr witzige Art und Weise und ohne erhobenen Zeigefinger.

Da neben den vielen witzigen Momenten auch tragische zu erkennen sind, kann man von einer Tragikkomödie sprechen. Die leicht überspitzten Charaktere sind so angelegt, dass man deutlich ihre Schwächen erkennt, aber trotzdem oder auch gerade deswegen mit ihnen sympathisieren kann. Die typische Rollenverteilung von „Gut“ und „Böse“ wird im Verlaufe des Films genauso aufgehoben wie die traditionellen Machtstrukturen im Sozialraum Schule. Am Ende ist es der Außenseiter Paulie, der Mitleid mit dem „Bully“ Tony hat.

Vordergründig wird das Thema Mobbing in der Schule behandelt. In der Eröffnungsszene wird Paulie von Tony und seinen Jungs dazu gezwungen, Dreck zu essen. Paulie ist nicht wirklich verängstigt, eher resigniert nimmt er die Übergriffe hin. Allerdings ist auch Paulie kein Heiliger: Er ist arrogant und kann nicht verlieren, überall muss er der Beste sein. Das Thema Mobbing eignet sich äußerst gut, um einen weiteren, wesentlich stärkeren Aspekt der Schulzeit zu transportieren: Das Bedürfnis nach sozialen Bindungen. Paulie hat keine Freunde und ist auch zu Hause oft allein. Am Ende erkennt er, dass er nicht ewig ein Einzelgänger bleiben kann und sucht sich einen neuen Freund, der seine Interessen teilt. Die komische Betrachtungsweise eines ernsthaften Themas erlaubt es, die Höhen und Tiefen der Schulzeit von unterschiedlichen Seiten zu betrachten.



Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst

(I'll Stop Crying If You Stop Crying)

Großbritannien 2012 / Andy Glynne, Amanda Scott

Animationsfilm / 4'15 Min.

Themen

Krieg, Flucht, Neuanfang, fremde Welten, Tod

Inhalt

Der zehnjährige Hamid berichtet von seiner Flucht aus Eritrea und seinem neuen Leben in Großbritannien. Er erzählt von den Schwierigkeiten, in zwei Welten zu leben. In der einen hat er Freunde und geht zur Schule, in der anderen herrscht ein Krieg, dem auch sein Vater zum Opfer gefallen ist.

Besonderheit

„Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst“ ist Teil einer Filmreihe mit dem Namen „Seeking Refugee“. Dabei handelt es sich um dokumentarische Animationsfilme für die BBC. Kinder erzählen die wahren Geschichten von jungen Flüchtlingen und Asylsuchenden, die ihre Heimat verlassen haben, um in England ein neues Leben zu beginnen. Die Geschichten wurden daraufhin von FilmemacherInnen visuell umgesetzt.

In „Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst“ beschreibt der zehnjährige Hamid mit eigenen Worten die Schwierigkeiten, sein neues Leben und den Tod seines Vaters zu verarbeiten, aber auch die beiden Welten ins Gleichgewicht zu bringen. Die FilmemacherInnen haben die dokumentarische Tonaufnahme mit animierten Bildern unterlegt.

Auf den ersten Blick scheinen sich die Gattungen Animationsfilm und Dokumentarfilm konträr entgegen zu stehen. Dokumentarfilme bilden einen Ausschnitt der Wirklichkeit ab, Animationsfilme erschaffen eine fiktive Welt. Beim animierten Dokumentarfilm handelt es sich um eine Mischform, die in den letzten Jahren an Popularität gewonnen hat.

Im vorliegenden Falle ermöglicht die Animation sowohl eine Visualisierung des Unausprechlichen als auch eine Möglichkeit, um Hamids Geschichte anderen Kindern leichter zugänglich und für sie erfahrbar zu machen.



Rosa, Annas kleine Schwester

(Rosa, Zusje van Anna)

Belgien 2012 / Janet van den Brand

Kurzspielfilm/ 23 Min.

Themen

Geschwister, Rivalität, Neid, Mut, Verantwortung, seinen Platz finden, Sandwichkind

Inhalt

Rosa ist die mittlere dreier Schwestern. Zwischen Anführerin und Nesthäkchen kämpft sie täglich um ihren Platz. Von beiden Seiten setzen sie die typischen Rollenmuster unter Druck und sie versucht, durch Mutproben mitzuhalten. Als Rosa mehr und mehr der großen Anna nacheifert, wachsen die Spannungen zwischen den drei Schwestern und Rosa Eifersucht beginnt ein Eigenleben zu führen. Bis sie eines Tages merkt, dass mehr in ihr steckt als sie sich zugetraut hat und sie zur Vermittlerin wird.

Besonderheiten

Dass Rosa um ihren Platz kämpfen muss, wird sowohl auf inhaltlicher als auch auf visueller Ebene deutlich. Oft bilden Anna und Helena ein Team und Rosa, die Mittlere, steht als Einzelgängerin daneben. Dies wird bildlich vor der Kamera direkt übernommen.

Dabei ist die Kameraführung durchweg im Handkamerastil gehalten. Das bedeutet, dass die Bilder ohne Stativ gefilmt und dadurch leicht verwackelt sind. Ein Verfahren, das ursprünglich aus dem Dokumentarfilm stammt und heute oft bewusst als Stilmittel eingesetzt wird, um dem/der ZuschauerIn das Gefühl zu vermitteln, besonders nah am Geschehen zu sein. Trotzdem wirken die Bildausschnitte zumeist wohl überlegt bzw. längst nicht so spontan aufgenommen, wie der Stil suggeriert. Die Kamera wird zudem oft aus der Augenhöhe der Protagonistin, also niedriger als in den meisten anderen Filmen, geführt. Dies ist nur eine der vielen Techniken mit der der Film die ZuschauerInnen „in die Perspektive“ seiner Hauptfigur verortet.

Rosa agiert nicht nur als Protagonist in der Handlung, sondern kommentiert diese auch als Voice over, also als Erzählstimme aus dem Off (siehe auch die Filme „Paulie“ und „Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst“ in diesem Programm „Grenzgänge“). Rosa offenbart dem/der ZuschauerIn ihre innersten Wünsche, und das mit allen zwischenmenschlichen Abgründen. Wenn sie dabei von ihrer Angst spricht, durchsichtig zu sein, arbeitet der Film mit Überblendungen, um ihre Gefühle zu visualisieren und uns noch mehr zu animieren, mit ihr zu fühlen.

Mit Hilfe der unterschiedlichen Stilmittel wird Rosa als Figur zum einen sehr greifbar, zum anderen zeigt es dem jungen Publikum, dass auch negative Gefühle wie Eifersucht und Neid durchaus menschlich sind und jeder diese in sich trägt. Die Frage ist nur, wie man damit umgeht.



Perspektivenwechsel

(A Different Perspective)

Irland 2012 / Chris O' Hara

Animationsfilm / 1'55 Min.

Themen

Andersartigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Blickwinkel

Inhalt

Ein Mann und sein Hund bekommen Besuch von einem Außerirdischen. Die andersartige Lebensform des ungewöhnlichen Gasts ändert jegliche Perspektive.

Besonderheit

Das Besondere an dem Film ist das Spiel mit den Perspektiven. Sowohl inhaltlich als auch visuell werden Grenzen verschoben oder gar aufgehoben. Anders als bei Dreharbeiten in realen Räumen muss im Animationsfilm die Perspektive erst künstlich geschaffen werden. Dies geschieht durch verschiedene Hintergründe. Je nach gewählter Perspektive entsteht mehr oder weniger Räumlichkeit. Wenn die Kamera beispielsweise von oben auf eine Fläche blickt, auf der die Figuren ganz flach liegen, ist die Darstellung lediglich zweidimensional. Eine Perspektive kann also nur durch Größenverhältnisse und deren Veränderung erzeugt werden.

„Perspektivenwechsel“ spielt mit dem visuellen Effekt von Hinter- und Vordergrund. Wenn eine Figur sich in den Hintergrund bewegt, dabei aber ihre Größe behält, bricht sie die physikalischen Grundgesetze. Sie macht den ZuschauerInnen aber vor allem deutlich, dass sie sich in einer fiktionalen Welt befinden, in der diese Gesetze gar nicht gelten müssen. Der Film lässt uns an dieser Erkenntnis teilhaben und verschafft uns so auch eine andere Perspektive...



Töne für Mazin

(Geluiden voor Mazin)

Niederlande 2012 / Ingrid Kamerling

Dokumentarfilm/ 19'10 Min.

Themen

Gehörlosigkeit, Umgang mit Ungewissheit, Veränderung, Angst, Wahrnehmung, Normalität, Freundschaft, Familie

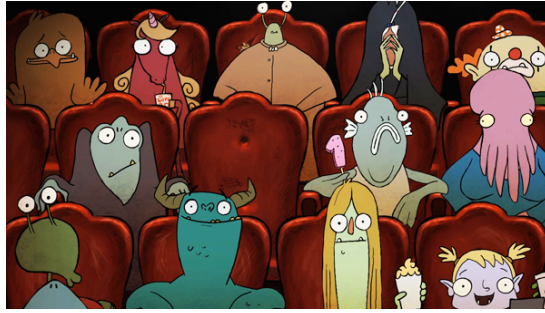
Inhalt

Mazin kam taub zur Welt, bald wird er durch eine Operation doch die Welt der Hörenden betreten. Er kann es weder erwarten noch aushalten: Wie stark wird diese Veränderung sein Leben, in dem er sich ansonsten sehr wohl fühlt, verändern?

Besonderheiten

Bei dem Film „Töne für Mazin“ handelt es sich um einen Dokumentarfilm, eine Filmgattung, die sich bemüht, eine authentische Darstellung der Realität zu schaffen. Dokumentarfilme zeigen somit, im Gegensatz zu Spielfilmen, keine fiktive Filmhandlung und kommen meist ohne SchauspielerInnen aus. Als BetrachterIn eines Dokumentarfilms muss bedacht werden, dass die Aufnahmen immer geprägt sind von den Produktionsbedingungen und von der Perspektive der FilmemacherInnen. Auch mit filmischen Mitteln wie Schnitt, Kameraführung oder Stilelementen wie Musik kann nachträglich Einfluss auf das Erzählte genommen werden.

Mazin ist der Protagonist. Die ZuschauerInnen begleiten ihn in seinem Alltag und können so eine Beziehung zu ihm aufbauen. Denn trotz seiner Behinderung unterscheiden sich Mazins Interessen und Erlebnisse nicht stark von denen anderer Jugendlicher seines Alters. Spannend ist, wie Mazins Gehörlosigkeit auch auf der Tonebene umgesetzt und somit für die ZuschauerInnen erfahrbar gemacht wird. Es gibt immer wieder Szenen, in denen die Geräusche und Stimmen stark gedämpft sind. So können sich die BetrachterInnen leichter in die Hauptfigur hineinversetzen und mit dieser mitfühlen. Auffallend ist Mazins offener und positiver Umgang mit seiner Situation. Auch dies wird auf der Tonebene unterstrichen. Die Sequenzen, in denen sich Mazin mit Hilfe der Gebärdensprache verständigt, sind häufig mit Musik unterlegt. Dies täuscht den ZuschauerInnen Normalität vor, indem die Stille übergangen wird. Gleichzeitig werden die Szenen dadurch lebendig und machen dem Publikum begreifbar, dass Mazin trotz seiner Gehörlosigkeit ein erfülltes Leben führt. Auch nach der Operation wird Mazins Hörempfinden durch Effekte auf der Tonebene nachgebildet. Die Töne sind schriller und lauter. Die ZuschauerInnen können Mazins anfängliche Überforderung gut nachvollziehen. Die durch das Geräuschempfinden transportierte Empathie verleiht der Dokumentation einen starken Spielfilmcharakter.



Klops

Deutschland 2012 / Daniel Leyva, Bianca Meier

Animationsfilm/ 1'36 Min.

Themen

Kinobesuch, Schadenfreude, Andersartigkeit, 3D

Inhalt

Ein einäugiger Besucher schleicht sich zu spät ins Kino. Während alle gebannt die Leinwand anstarren, erfreut er sich an kleinen Gemeinheiten gegenüber den Kinobesuchern. Als der Film beginnt, hat der Zyklop allerdings ein Problem: Der gezeigte Film läuft in 3D.

Besonderheiten

Der Blick ins Publikum fängt das „Gemeinschaftserlebnis“ Kino ein. Alle blicken gespannt auf die Leinwand und warten darauf, dass es losgehen kann. Die BetrachterInnen jedoch sind bereits mitten im Geschehen und das, bevor der Film überhaupt begonnen hat. „Klops“ spielt mit dem Blick der ZuschauerInnen, welche die Szenerie wie einen Film im Kino wahrnehmen. Durch die umgedrehte Perspektive wird das Publikum selbst zum Leinwandobjekt und die Leinwand in gewisser Weise zum Spiegel. Weitere Besonderheit ist die inhaltliche Ebene, auf der „Klops“ eine typische Moral à la „Es kommt alles zu dir zurück“ oder „Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen“ einfängt.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Vor dem Kinobesuch

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Kinder erleben mit dem 15. Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern. Man kann die Kinder bereits vor dem Festivalbesuch auf unterschiedliche Art und Weise an die ungewohnte Situation heranführen. Zunächst kann man vor der Vorstellung über den Kurzfilmprogrammtitel sprechen und fragen, welche Filme sich wohl in einem Programmblock verstecken, der „Grenzgänge“ heißt.

Die einzelnen Filme lassen sich gut mit Hilfe der Film-Kärtchen behandeln. Eine Vorlage dieser Karten zum Ausschneiden finden Sie am Ende des pädagogischen Begleitmaterials. Die Filmkarten dienen dazu, die Kommunikation über die einzelnen Kurzfilme sowohl vor als auch nach dem Kinobesuch auf spielerische Art anzuregen.

Vor dem Kinobesuch kann man beispielsweise mit den Kindern die Titel des Films und das vorliegende Bild aus dem Film zusammenführen und gemeinsam überlegen, welche Geschichte der Film wohl erzählen mag. Wichtig dabei ist, nicht zu viel von den einzelnen Filmen zu verraten. Am Besten lesen Sie mit den Kindern im Anschluss an das Kartenspiel nur die knappe Inhaltsangabe aus dem Programmheft.

Außerdem kann darauf hingewiesen werden, dass bei dem Programmblock „Grenzgänge“ Filme aus ganz unterschiedlichen Gattungen (Spielfilm, Animationsfilm, Dokumentarfilm) gezeigt werden. Man kann die Kinder dazu ermuntern, bei dem Kinobesuch vielleicht etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen der Filme zu achten. Mit den Kindern könnte vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen und voneinander unterscheiden. Zur visuellen Unterstützung können die Film-Kärtchen genutzt werden.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Kinder für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen, kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

- Worum geht es in dem Film?
- Welche Charaktere gibt es in dem Film?
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt?
- Welche Töne hört man in dem Film?

Ferner kann den Kindern erklärt werden, dass die Filme altersgerecht moderiert werden und möglicherweise Personen, anwesend sind, die in der Produktion des Films tätig waren. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen? Hier gilt natürlich der Grundsatz: Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

Nach dem Kinobesuch




Der Besuch eines Filmfestivals stellt für große und kleine Gäste immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Man kann die Kinder fragen, ob Ihnen der Kinobesuch gefallen hat und ob sie möglicherweise noch allgemeine Fragen dazu haben. Ferner kann man auf unterschiedliche Sinneseindrücke der Kinder eingehen. Wie hat es im Kino ausgeschaut? Wie bequem waren die Kinossessel? Wie fühlt es sich an einen Film auf großer Leinwand zu sehen? Wie fühlt sich der Moment an, wenn das Licht ausgeht?
- Haben die Kinder einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Sie könnten diese Szene malen. Das gemalte Bild kann dann in der Kindergruppe besprochen werden. Warum wurde genau dieses Bild gewählt? Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sie an dem Film

besonders begeistert? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Welche Figur mochten sie am liebsten und warum? Und andersherum: Welchen Film und welche Figur mochten sie am wenigsten und warum?

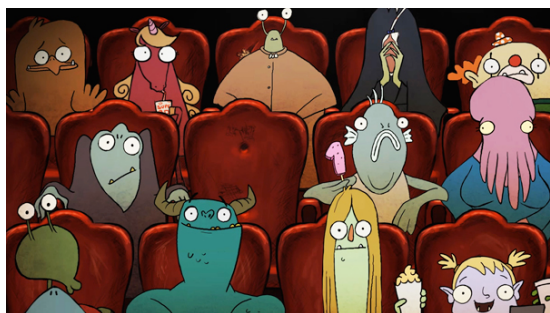
- Eine andere Möglichkeit, das Erlebte kreativ aufzuarbeiten, ist die Gestaltung eines Filmplakats des Lieblingsfilms.
- Ein weiterer Nachbereitungstipp ist das Basteln eines Daumenkinos. Mit diesem besonderen Abschluss regt man die Kinder an, über die Machart von Filmen nachzudenken und sich selbst kreativ, ohne großen technischen Aufwand zu betätigen. Eine Bandbreite von unterschiedlichen Vorlagen für Daumenkinos finden Sie unter <http://www.daumenkino-freunde.de/>.
- Eine weitere Möglichkeit der Nachbearbeitung ist das Verwenden der Film-Kärtchen, um die einzelnen Filme und Titel bei den Kindern zunächst wieder ins Gedächtnis zu rufen. Auch die einzelnen Gattungen lassen sich mit den Karten visuell gestützt besprechen. Des Weiteren können anhand der Kärtchen die Leitfragen zu den einzelnen Filmen geklärt werden.

Film-Kärtchen
„Grenzgänge“

	<p>Paulie</p>
	<p>Ich weine nicht, wenn du auch nicht mehr weinst</p>
	<p>Rosa, Annas kleine Schwester</p>
	<p>Perspektivenwechsel</p>



Töne für Mazin



Klops

Film-Kärtchen
Gattungen

Dokumentarfilm	Kurzspielfilm
Animationsfilm	Kurzspielfilm
Animationsfilm	Kurzspielfilm

Film-Kärtchen
Leitfragen

<p>INHALT Worum geht es in dem Film? Gibt es einen Konflikt oder eine Aufgabe?</p>	<p>FIGUREN Welche Charaktere gibt es in dem Film? Wie ist ihre Beziehung? Was motiviert ihr Handeln?</p>
<p>BILDEBENE Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? Gibt es eine spezielle Inszenierung?</p>	<p>TONEBENE Welche Rolle spielt Sprache im Film? Welche Geräusche sind zu hören?</p>